

LESERBRIEFE

Repertoire-Lücken

Kritische Anmerkungen eines Lesers zum Thema „Schallplatten-Gesamtaufnahmen“

Angesichts immer zahlreicherer „enzyklopädischer“ Gesamtausgaben durch die großen Schallplattenfirmen von z.T. recht zweifelhaftem „Ewigkeitswert“ dürfte es an der Zeit sein, auf einige noch wirklich schwerwiegende Lücken des Repertoires wieder einmal hinzuweisen.

Da wäre zunächst die seltsame Tatsache festzustellen, daß Bruckners Vierte noch immer nicht in der Urfassung von 1873/74, d. h. (u. a.) mit alternativem Scherzo und Finale, vorliegt, entgegen der falschen Angabe auf der Einspielung mit Günter Wand. (Bekanntlich hatte Rudolf Kempe die Aufnahme sämtlicher alternativen Fassungen vorgesehen, woran er leider durch seinen frühen Tod gehindert worden ist). Hierzu gehörte auch vor allem noch die Einspielung des alternativen Scherzos der 1. Sinfonie (Linzer Fassung). Angesichts der seit langem vorliegenden Veröffentlichungen sämtlicher Haydn- und Mozart-Sinfonien nebst alternativen Sätzen wäre die Schließung dieser Lücke wahrhaftig kein kostspieliges Unterfangen. Für die Aufnahme steht Eliahu Inbal zur Verfügung, der jedenfalls die „Ur-Vierte“ in seinem Repertoire führt.

Um zunächst noch bei Bruckner zu bleiben: Der überragende Wert des nun endlich veröffentlichten letzten **weltlichen** Chorwerkes „Helgoland“ sollte nun die Aufmerksamkeit der Produzenten wenigstens auf die wichtigsten Werke dieses bei Bruckner bislang völlig vernachlässigten Schaffenszweiges richten, angefangen beim „Germanenzug“, und zwar als gesonderte Ausgabe, nicht als Plattenfüller, wie bedauerlicherweise bei „Helgoland“ geschehen.

Auf demselben Gebiet sind die Produktion des „Triumphliedes“ sowie des „Gesanges der Parzen“ von Brahms als überfällig anzusehen. Die Pfitzner-Misere dauert an: Von ihm sind weder das Klavierkonzert und die beiden Cellokonzerte noch die Sinfonien greifbar, abgesehen von einer total veralteten

Mono-Produktion der C-Dur-Sinfonie op. 46.

Regers „Sinfonischer Prolog“ bedürfte einer zumutbaren, d. h. nicht auf zwei Seiten zum Superpreis breitgewalzten Einspielung, also etwa gekoppelt mit den bislang völlig fehlenden Ouvertüren (Lustspiel-Ouvertüre, Vaterländische Ouvertüre). Rosenmüllers „Wolfenbütteler Sonaten“ von 1682, die bedeutendste deutsche Kammermusik vor Bach überhaupt, liegen noch immer nicht in einer Gesamteinspielung vor, sondern nur einzelne sind verstreut in verschiedenen Sammelaufnahmen anzutreffen. Und wie lange sollen wir noch auf Schrekers Kammermusik, auf Hindemiths Konzertmusiken op. 38, 41, 48 das „Philharmonische Konzert“, seine Sinfonietta und die „Pittsburgh-Sinfonie“ warten? Oder, was Opern angeht, auf Strauss' „Friedenstag“ und „Liebe der Danae“?

Ulrich Matschinsky,
Hamm

Irreführende Bezeichnung

Zur Fono-Kritik von Hans-Günter Martens von Lehárs „Lustiger Witwe“ (Heft 8/82)

Zu einigen Äußerungen Ihres Mitarbeiters Hans-Günter Martens in den Besprechungen unter der Rubrik „Wiederveröffentlichungen Operette“ in Ihrem Augustheft erlaube ich mir einige Worte. „Die lustige Witwe“ (nunmehr RCA VL 30475) wurde auch bei ihrer Geburt 1968 als sog. „musikalische Gesamtaufnahme“ präsentiert. Als „Querschnitt“, was korrekt gewesen wäre, ist sie nie erschienen. Allerdings stimmt die von Herrn Martens genannte Bestellnummer 2430 265 nicht ganz, denn es handelt sich bei dieser Nummer um die erste Wiederveröffentlichung von Juli 1976, die zudem nicht unter dem Polydor-, sondern unter dem Karussell-Etikett (immerhin auch aus dem Hause DG) herauskam. Die Erstveröffentlichung erfolgte auf Polydor 249 280. Das Maximlied von Peter Alexander hätten die Fans schon sechs Jahre früher hören können, weil es in der Alexan-

der-Platte „Mir geht's wunderbar“ (Polydor 237 251) von 1962 enthalten war.

Diese Aufnahme wurde gar nicht von Franz Marszalek dirigiert, aber trotzdem in „Die lustige Witwe“ hineingeschmuggelt. Betrug also, der vielleicht dadurch erklärt wird, daß Peter Alexander 1968 nicht mehr bei Polydor unter Vertrag war. Was die Goetze-Platte anbelangt (RCA VL 30 373): Auch mir wäre es lieb gewesen, wenn „Adrienne“ mit z. B. „Ihre Hoheit, die Tänzerin“ gekoppelt worden wäre. Herr Martens irrt (leider!) aber, wenn er behauptet, diese Aufnahme sei noch archiviert.

Franz Marszalek hat im Januar 1963 Ausschnitte aus dieser Operette für den WDR aufgenommen, die jedoch im Dezember 1969 im Auftrag der Abteilung „Musikalische Unterhaltung“ des WDR gelöscht wurden. Dieses Beispiel sei hier stellvertretend für einen schändlichen Vorgang im WDR angeführt. Nach Marszaleks Pensionierung 1965 wurden seine Aufnahmen massenweise gelöscht. Ihre Zahl geht in die Hunderte. Daß man damit ein kulturelles Verbrechen ohnegleichen beging und das von Franz Marszalek mit Liebe und Sorgfalt aufgebaute Repertoire (nicht nur im Bereich der Operette) in beleidigender Weise reduzierte, interessierte die verantwortlichen Herren wohl weniger. Zahllose Aufnahmen des besten Operettendirektors Deutschlands sind so verlorengegangen.

Henk Blankenstein,
Rijswijk
(Niederlande)

In seiner Rezension macht Herr Martens eine falsche Tatsachenbehauptung zum Ausgangspunkt seiner Attacke gegen die Firma RCA. Nicht RCA, wie Herr Martens kritisiert, hat für die Aufnahme der „Lustigen Witwe“ mit Hallstein, Popp, Alexander und Hoppe den Begriff „musikalische Gesamtaufnahme“ erfunden, sondern bereits die Polydor bei der Erstveröffentlichung dieser Aufnahme. Ich besitze zufällig die Originalveröffentlichung und füge eine Fotokopie der Plattentasche bei. (Textauszug)

Katharina Sachs,
Köln

Rasanter Gershwin - geschmacklicher Brahms

Zur Fono-Kritik von Knut Franke von Katia und Marielle Labèque Einspielung der Ungarischen Tänze von Brahms (Heft 9/82)

Herr Knut Franke lobt die Ungarischen Tänze von Brahms durch die ihm bis dato unbekannten Geschwister Labèque. Mit Recht!! So unbekannt sind sie wiederum nicht. Eine ebenso rasante Platte ging dem voraus: Gershwin: Rhapsodie in blue und Klavierkonzert in F in der ursprünglichen Fassung für 2 Klaviere (Philips 9500 917).

Gerhard Kerff,
Hamburg

Im September-Heft von „FonoForum“ haben Sie eine Leserzuschrift von Herrn Helmut Willnecker, Regensburg, veröffentlicht, die sich mit störenden Äußerlichkeiten bei „FonoForum“ befaßt. Ich möchte Ihnen dazu sagen, daß mir diese Zuschrift aus dem Herzen gesprochen ist. Besonders das „Video-Magazin“ empfinde ich als eine besonders störende Zumutung, zumal mitten zwischen den Schallplattenkritiken. Damit wird deren Gebrauchswert wesentlich eingeschränkt. – Übrigens: Eine eingeklebte Werbekarte hatte ich auch mitten im Text. „FonoForum“ gefährdet mit diesen Mängeln mein weiteres Abonnement! (Ich beziehe „FonoForum“ seit seinem ersten Erscheinen!)

Wilfried Petersen,
Mainz

Wir bedauern, daß sich ein großer Teil unserer Leser negativ über die Verlagsbeilage „Video-Magazin“, die allen Publikationen des J.V. Journal Verlags beigeheftet wurde und daher nicht der redaktionellen Verantwortung von „FonoForum“ unterliegt, geäußert haben. Wir möchten daher unsere Leser ausdrücklich darauf hinweisen, daß das „Video Magazin“ ab Dezember 1982 als eigenständige Publikation erscheinen wird.

Die Redaktion

Sie lieben Musik? Wir auch.

Nichts geht Ihnen über Ihre Lieblingsmusik. Sie entspannen, Sie genießen sie. Ihre HiFi-Anlage haben Sie sich so ausgesucht, daß Ihr Wunsch nach Perfektion erfüllt wird. Sie werden bei der Auswahl Ihres Kopfhörers die gleichen Maßstäbe anlegen.

Der HD 420 bietet Ihnen eine Wiedergabe Ihrer Musik, wie Sie sie lieben. Klar, brillant. Ohne Klirren, ohne Resonanzen. Und das im gesamten Übertragungsbereich. Vor dem Ohr gibt es keine akustisch störende Fläche, die Ihr Hörgedühl beeinträchtigen könnte. Wir nennen das „optimal offen“.

Die flache, leichte Bauweise und das einstellbare Kopfband, das sich jeder Kopfform anpassen läßt, macht den HD 420 zu einem Kopfhörer, der nicht nur optimal klingt, sondern auch optimal sitzt. Hören Sie einmal bei Ihrem Fachhändler hinein, Sie werden merken, was Qualität heißt. Denn Sie lieben Musik. Und wir auch.

Übrigens: Sennheiser Kopfhörer sind ab sofort mit Universalstecker ausgerüstet, passen an alle gängigen HiFi-Geräte.

Vier aus dem großen Sortiment der Perfekten von Sennheiser.



Perfekter Klang hat seinen Namen

SENNHEISER

HD 420. Übertragungsbereich
18 ... 20.000 Hz.
Gewicht ca. 129 g.

